

Ob farblose, schwarze, grüne, rote oder gelbe – runde oder eckige – kleine oder große Pflastersteine – oder vielleicht doch weder den einen, noch den anderen-

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
Werte Ratskolleginnen und –kollegen,
Geschätzte Stadtverwaltung,
Liebe Bürgerinnen und Bürger,

dieses schier endlose Thema konnte zwischenzeitlich zum Wohle noch immer nicht aller geklärt werden.

Die verbindende Nord-Süd-Achse durch unsere Stadt ist und bleibt eine vielbenutzte Durchgangsstraße und ob der Umbau dieser Hauptstraße, welcher sich über Jahre hinziehen wird und vielleicht neben der bereits bekannten Schließung des Eiscafés weitere Geschäftsoffer mit sich bringen wird, bleibt abzuwarten. Auch noch so hohe Investitionen sind keinerlei Garant für eine schlussendlich höhere Attraktivität der Kenzinger Innenstadt. Keinesfalls sollte man dem Fehler verfallen, unsere Stadt mit Eendingen oder Waldkirch zu vergleichen, denn derartige „Kaliber“ sind zu keiner Zeit in Reichweite – investiere man, was man wolle!

Selten gab es in den vergangenen Jahren ein derart kontrovers diskutiertes Thema, welches sich über viele Jahre hinweg hinzog und ganz zum Schluss plötzlich fast jeder in der Stadt meinte, in irgendeiner Art und Weise, ob nachvollziehbar oder auch nicht, mitsprechen zu müssen. Den Wortführern jeglicher Herkunft und unterschiedlichstem Alter sei empfohlen, sich aktiv in die Kommunalpolitik einzubringen – im kommenden Mai werden die Karten für die folgenden fünf Jahre neu gemischt, weshalb jeder diskutier- oder leserbrieffreundige Kenzinger Bürger seine Chance wahrnehmen sollte!

Eine weitere, sehr viel Geld verschlingende Baustelle darf hier nicht unerwähnt bleiben – es ist die Umgestaltung des Schulhofes. Erst kürzlich war der BZ zu entnehmen, dass sich die CDU für eine pädagogisch wertvollere Neuanlage „aus dem Fenster gelehnt“ habe. Eigentlich war die Planung ja bereits in trockenen Tüchern, doch wenn plötzlich eine in weiter Ferne ansässige Firma ausfindig gemacht wird, die alles ganz anders, pädagogisch wertvoller und schlussendlich sogar deutlich billiger anbietet – dann lässt sich sogar ein Gemeinderat mehrheitlich blenden, bzw. demokratisch entscheidend zum Umdenken bewegen. Doch zwischenzeitlich dürfte jeder Kenzinger wissen, dass aus dem „billiger“ ein nicht unbeträchtliches „teurer“ geworden ist. Mir jedenfalls fehlt zwischenzeitlich bei Vielem der Glaube! Ein harmonisches Miteinander, wie dies in diesem Gremium über viele Jahre hinweg praktiziert und nach außen hin glaubhaft vorgelebt wurde, scheint derzeit doch oftmals leider der Vergangenheit anzugehören, ebenso wie ein entsprechender Respekt untereinander, wie auch vor externen Referenten. Gerade aber dies sollte von erwachsenen Personen, zu denen wir uns als gewählte Mandatsträger doch zählen sollten, im Gremium nicht nur praktiziert, sondern auch vorbildlich nach außen hin übertragen werden.

Diskussionen hin oder her – zu Schulhof, Pflastersteinen oder Asphalt – die waren gestern - doch was folgt heute und morgen? Natürlich – die nächste unendlich-Diskussion ist schließlich längst eingeläutet wo soll denn der neue Betriebshof hin, oder wie soll die nördliche Ortsein- bzw. -ausfahrt wohlwollend gestaltet werden?

Noch existierende Beschlüsse sollen aufgehoben – alte Diskussionen zu neuem Leben erweckt werden – externe und ortsansässige Planer wollen – ganz, oder doch nicht ganz uneigennützig – das Rad neu erfinden – jetzt fehlen eigentlich nur noch die

Bürgermeinungen, die sehr wohl wichtig, oftmals auch gut, durchdacht und bedenkenswert sind, doch meist so lange auf sich warten lassen, bis die diesbezüglichen Beschlüsse schon fast in trockenen Tüchern sind wohl denn!

Klar allerdings sollte es jedem Bürger sein: das letzte Wort wird immer der Gemeinderat haben!

Habe ich mit meinen sicherlich etwas subjektiv angehauchten einführenden Worten nun das Thema verfehlt – denn eine Haushaltsrede sollte ich halten das kann man nun drehen und wenden wie man will, aber ich meine, auch solche Dinge sollten am Jahresende rückblickend nicht ganz außen vor bleiben.

Wie aber geht es unserer Stadt eigentlich? Ist sie reich, ist sie arm, oder kann sie sich soeben mal gerade über Wasser halten? Bei überdurchschnittlich hohen Schulden von ca. 11 Millionen Euro kann keinesfalls von Reichtum gesprochen werden – andererseits aber auch nicht von Armut, wenn man stolz von sich behaupten kann, in den vergangenen drei Jahren den Ressourcenverbrauch nicht nur vollständig erwirtschaftet, sondern zudem sogar einen Überschuss erreicht zu haben. So soll es auch im Jahr 2019 zu einem Überschuss kommen, doch blickt man auf die vergangenen Jahre zurück, so ist festzustellen, dass diese Überschüsse jährlich geringer werden und sich von ursprünglichen Millionenbeträgen langsam gen Null bewegen. Da die Erträge aber weiterhin steigen werden, ist dies verwunderlich, doch gleichzeitig steigen auch die Personalaufwendungen überdimensional - ebenso schlagen höhere Umlageverpflichtungen als Folge der gestiegenen eigenen Steuerkraft zu Buche. Gefährlich, vielleicht sogar sehr gefährlich kann dies dann werden, wenn die Aufwendungen verschiedener Sparten weiterhin deutlich steigen und damit einhergehend der Ressourcenverbrauch nicht mehr eigenständig ausgeglichen werden kann. Die vorhandene Liquiditätsreserve wird schmelzen und hier ist größte Vorsicht geboten, denn ganz schnell ist die Vorgabe, vorhandene Schulden Jahr für Jahr weiter abbauen zu wollen, nicht mehr realisierbar und die Schulden schnellen unaufhaltsam plötzlich wieder in die Höhe.

Ich halte fest: noch geht es Kenzingen wirtschaftlich gut – und das bereits seit 2009! Im achten Jahr in Folge kann die Stadt ihren Finanzbedarf decken und dazu den Schuldenstand abermals reduzieren! Was will man mehr?

Hohe – ja sogar teils sehr hohe, weit vorausblickende Investitionen sind unumgänglich, denn nur so kann man bei einer bereits bei uns spürbar angekommenen Klimaveränderung, zunehmenden Einwohnerzahlen, intensiveren Bebauungen und nicht immer nachvollziehbaren Forderungen von oben, also von Bund und Land, Herr werden. Andererseits, das heißt, ohne notwendige und vorausschauende Investitionen zu tätigen, könnte Kenzingen nebst seinen Ortsteilen ganz schnell an Attraktivität verlieren und die Wirtschaftlichkeit auf allen Ebenen einen Einbruch erleiden.

Erstmals nach drei Jahren unveränderter Benutzergebühren wurden diese zum 01.09.2018 für die städtischen Kindertageseinrichtungen neu festgesetzt. Auch unsere Fraktion setzte sich mit dieser Angelegenheit intensiv auseinander und führte zahlreiche Gespräche mit direkt Betroffenen. Eine moderate, von allen tragbare Erhöhung war das Ergebnis, welches unterm Strich dazu führte, dass gerade einmal 12,3% der Betriebskosten in diesen städtischen Einrichtungen gedeckt werden können. Fachverbände empfehlen landesweit eine Deckung von 20% der Betriebsausgaben durch Elternbeiträge. Dies muss an dieser Stelle wiederholt erwähnt werden, denn noch immer ist es vielen Eltern nicht klar, welcher ein geringer Kostenanteil von ihnen selbst tatsächlich zu tragen bleibt. Zu einer immer wieder geforderten kostenfreien Nutzung dieser Einrichtungen wird und kann es alleine in der Stadt Kenzingen keinesfalls kommen!

Wie wird sich Kenzingens Geschäftswelt nebst den noch vorhandenen gastronomischen Betrieben künftig entwickeln? Blickt man zurück, ahnt man Schlimmes. Zahlrei-

che alteingesessene Geschäfte haben aus meist nachvollziehbaren Gründen bereits geschlossen. Neben Leerständen gibt es auch mutige Mieter, die mit einem völlig neuen Angebot ein bestimmtes Konsumentenklintel erreichen, doch ob dies eine dauerhafte Lösung sein wird, muss sich zeigen – zu schnelllebig ist die heutige Zeit. Hinzu kommt der bereits angesprochene Kampf ums Überleben, der durch die anstehende Umgestaltung der Hauptstraße für alle Betroffenen kein leichter werden wird.

Noch ein Wort zum Thema „Stadtfest“, was dem zweijährigem Turnus entsprechend 2019 wieder auf dem Programm steht. Vielleicht wird es ja auch ein „Baustellenfest“. Doch muss hierfür tatsächlich Eintritt verlangt und das mittelalterliche Gewand aus dem Schrank geholt werden? Erstmals seit Jahren wird es kein sehr viel Geld verschlingendes Schauspiel geben, sodass die Forderung nach Abschaffung des Eintrittsgeldes wie auch der Standgebühren doch gerade zum richtigen Zeitpunkt kommt. Hier muss eine allgemeinverträgliche Lösung gefunden werden, die aber keinesfalls auf dem Rücken von Betreibern und Besuchern ausgetragen werden darf.

Bin ich bisher in meiner Rede ganz ohne Zitat ausgekommen, so darf es jetzt zum Schluss eines von John F. Kennedy sein:

Einen Vorsprung im Leben hat, wer da anpackt, wo die anderen erst einmal reden.

In diesem Sinne wünsche ich unseren Mitbürgerinnen und Mitbürgern, der Verwaltung und dem Bürgermeister sowie insbesondere dem noch amtierenden, wie auch dem neuen Gemeinderat mit seinen dann wohl neuen Tablets viel Erfolg zum Wohle unserer Stadt. Ein besonderer Dank gilt Kämmerer Markus Bühler und seinem Team für die haushälterisch geleisteten Arbeiten.

Die Fraktion der **Freien Wähler/BVK** wird dem Haushaltsplan 2019 sowie dem Wirtschaftsplan des Eigenbetriebes Wasserversorgung in der vorgelegten Form zustimmen.

Rolf S t e i n l e, stv. Fraktionsvorsitzender FW/BVK